

Lutherische Gemeindebriefe

Herzen heilen



Foto: © Pixabay

Der Herr heilt, die zerbrochenen Herzen sind, und verbindet ihre Wunden. Ps 147,3 Monatsspruch August

Was ist das Gegenteil von Frieden? Die meisten würden wahrscheinlich antworten: Krieg. Vielleicht sagt auch jemand: Unfriede, Streit, Unzufriedenheit, Rastlosigkeit.

Wenn wir die Leute der Bibel fragen, wäre „Zerbrochenheit“ das Gegenteil von Frieden (auf Hebräisch: Schalom). Denken wir an einen Teller, der aus großer Höhe auf einen Steinboden gefallen ist. Davon, wie er einmal war, sind nur noch Scherben übrig.

In all den oben genannten Gegenteilten von Frieden finden wir das wieder. Wenn sich Freunde zerstreiten und nicht mehr miteinander reden. Wenn Machthaber die Grenzen eines anderen Landes nicht achten und einen Eroberungskrieg beginnen. Dann liegt eine ehemals vielleicht gute Beziehung in Scherben und von friedlichem Miteinander findet sich keine Spur mehr.

Unzufriedenheit passt ebenso gut in dieses Bild. Viele Menschen sind nur dann zufrieden, wenn bestimmte Dinge vorhanden sind: Gesundheit, ausreichend Geld auf

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juli/August 2024
Nummer 7/8
40. Jahrgang

In diesem Heft:

Herzen heilen

Der „Gott“ dieser Welt

Aus der Taufe leben
(Synode 2024)

Jesus bleibt Sieger (6):
Wer regiert die Welt?

Herr, bleibe bei uns
(Festwoche Schönfeld)

Meine Stimme lobe den
Herren (Jugendchor)

Nachrichten

*Wie oft sind wir
vollkommen zu-
frieden?*

*Unsere Friedlo-
sigkeit hängt mit
unserer Sünde
zusammen*

dem Konto, ein Dach über dem Kopf, liebe Menschen um sich herum und eine sinnvolle Beschäftigung.

Diese Liste ist individuell unterschiedlich und lässt sich gewiss auch noch verlängern. Aber nehmen wir einmal an, alle wünschenswerten Dinge wären vorhanden, dann wird sich ein Mensch als „zufrieden“ bezeichnen. Oder im Bild ausgedrückt: Der „Teller“ ist vollständig – nirgends fehlt ein Stück.

Wie oft gibt es diesen Zustand in unserem Leben? Wie oft sind wir vollkommen zufrieden? Erstaunlicherweise reichen bei uns manchmal schon Kleinigkeiten, um uns unsere Zufriedenheit zu rauben: Regen statt Sonne, zu wenig Salz im Essen, ein schlecht gelaunter Kollege usw. Dann ist da von einer Sekunde auf die nächste kein „Schalom“ mehr. Da fehlt ein kleines oder sogar ein großes Stück zur Vollständigkeit – zum Frieden. Vielleicht fühlen wir uns regelrecht zerbrochen.

Wenn Porzellan zu Bruch gegangen ist, ist es manchmal möglich, mit Leim wieder grob den alten Zustand herzustellen. Oft ist das aber auch aussichtslos. Wie gut sind wir darin, Frieden zu halten und immer wieder zur Zufriedenheit zurückzufinden? In unseren Ehen und Familien? Mit unseren Mitmenschen im Alltag? Oder beim Frieden mit uns selbst? Manchmal scheint es möglich zu sein, die Einzelteile wieder zusammen zu setzen. Aber oft stehen wir alle auch vor einem Scherbenhau-

fen, bei dem die Puzzleaufgabe unlösbar scheint.

Wir würden uns gern mit dieser Person vertragen und versöhnen, aber sie hat so andere Ansichten als wir. Wir wären gern genügsam und dankbar mit den Dingen, die wir haben – aber dann sehen wir, wie gut es anderen geht. Wir wünschen uns ein friedliches Miteinander in unseren Beziehungen – und trotzdem enden unsere Gespräche sehr oft im Streit.

Woran liegt das? Es hängt alles zusammen mit der tiefen Friedlosigkeit in uns drin – mit unserer Sündhaftigkeit. Oder wie der Psalmbeter es ausdrückt: Wir haben ein „zerbrochenes Herz“.

Wunderbarerweise gibt Gott seine geliebten Geschöpfe nicht auf. Er möchte unser Glück. Er möchte uns tiefen Frieden schenken. Er möchte das Zerbrochene wieder zusammenfügen. Er möchte unsere Wunden verbinden. Genau darum ist Jesus Christus auf die Erde gekommen. Als er in Bethlehem geboren wurde, da erschien den Hirten auf dem Feld ein Engelchor und sang: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“ (Lk 2,14).

Für uns alle, die wir das Gefühl kennen, zerbrochen oder unvollkommen zu sein, schafft Jesus Christus die Möglichkeit der Wiederherstellung des paradisischen Zustandes. Und er beginnt in unseren Herzen. Paulus verspricht uns: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus

Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird“ (Röm 5,1f).

Jesus lebt und stirbt an unserer Stelle. Und er lädt uns ein, diese wiederhergestellte Verbindung zu nutzen. Wir dürfen uns zusagen lassen, dass uns vergeben ist. Gott schaut durch das Blut von Jesus voller Wohlgefallen auf uns. Wir dürfen zu unserem allmächtigen Gott beten und ihm unsere Anliegen vortragen. Wir dürfen unser ganzes Leben und Glück in seine Hände legen – er will ja unser Bestes. Wir dürfen gewiss sein, dass wir einer herrlichen Zukunft in

der neuen Welt Gottes entgegen gehen.

Weil Jesus die zerbrochene Beziehung zu Gott wiederhergestellt hat, dürfen wir in Gott einen liebenden Vater finden. Er will uns alles schenken, was wir wirklich brauchen. Ja, im Glauben an Jesus haben wir schon alles – selbst, wenn die Welt um uns herum in Scherben liegen sollte. Vor allem dürfen wir wissen, dass unser Vater uns nach diesem Leben zu sich in den Himmel holen wird. Dort wird alle Zerbrochenheit weg sein und wir dürfen in Ewigkeit vollkommenen Frieden erleben. „Der Herr heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“ Amen. Manuel Drechsler

*Durch Jesus vergibt
uns Gott!*

Der „Gott“ dieser Welt

In seinem zweiten Brief an die Korinther schreibt Paulus: „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes ... Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstände die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi“ (2Kor 4,3-6).

„Der Gott dieser Welt“ – was für ein erschreckender Name für den Satan! Es scheint fast wie Gottes-

lästerung! Es gibt nur einen Gott, und der Satan ist es nicht. Der Teufel ist nicht allmächtig, allwissend, liebevoll und hat keine der anderen Eigenschaften, die die Bibel unserem Schöpfer zuschreibt. Warum nennt Paulus den Teufel „den Gott dieser Welt“?

Verborgener kontra offener Gott

Das ist eine schwer zu beantwortende Frage. Schwer, weil sie weitere Fragen aufwirft, wie „Warum lässt Gott zu, dass es das Böse in der Welt überhaupt gibt?“ oder: „Warum glauben einige an das Evangelium und andere nicht?“

Fragen wie diese zeigen die Grenzen unseres sündigen Ver-

*Wie kann Paulus den
Teufel so bezeichnen?*

*Seit Adams Fall
ist die Welt ein Ort
der Sünde*

standes und unserer menschlichen Fähigkeit, Dinge mit unserem Verstand herauszufinden. Wir können diese Fragen stellen, aber Gott verspricht nicht, Antworten zu geben, die uns unbedingt zu Frieden stellen. Das liegt daran, dass Gott größer ist, als unser menschlicher Verstand erfassen kann.

Luther sprach immer von zwei Arten des einen Gottes. Es gibt den Gott, der sich verbirgt oder wie Paulus es in 1Tim 6,16 ausdrückt,



Foto: © Pixabay

der in einem Licht wohnt, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann. Daneben gibt es den Gott, der sich in Christus offenbart, wie es Paulus im 2. Korintherbrief ausdrückt.

Der verborgene Gott ist für uns unerreichbar. Wenn wir versuchen, ihn zu verstehen – all das Warum und Weshalb zu ergründen –, können wir nur scheitern und in Sünde verfallen. Der Blick auf den geoffenbarten Gott dagegen mag zwar nicht alle unsere neugierigen Fragen beantworten, aber dieser Blick öffnet uns Gottes innerstes Herz. Wenn wir Jesus anschauen, werden wir vom Licht der Liebe

Gottes angestrahlt, einem Licht, das aus der Dunkelheit herausleuchtet. Wir sehen das Gesicht unseres leidenden Erlösers und erblicken die ewige Herrlichkeit der Barmherzigkeit und Gnade Gottes.

Die Macht des Satans in unserer Zeit

Wenn wir das bedenken, können wir besser verstehen, was Paulus meint. Wenn Paulus den Satan „den Gott dieser Welt“ nennt, hat er eine bestimmte Vorstellung im Kopf. Seit dem Sündenfall Adams ist diese Welt ein Ort der Sünde und des Todes (Röm 5,12). Es ist eine finstere und verdorbene Welt, in der wir gegen die „Mächtigen und Gewaltigen, nämlich die Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“ kämpfen (Eph 6,12).

In dieser Welt lässt Gott zu, dass der Teufel umherstreift und die Menschheit mit allen nur denkbaren Übeln heimsucht (1Petr 5,8f; Hiob 1,7). Dieser ruhelose Geist ist der große Verführer, der uns zur Sünde verleitet, und der Ankläger, der uns danach mit Angst und Schuldgefühlen erfüllt (Mt 4,3; Offb 12,10).

Im 2. Korintherbrief wird der Teufel so beschrieben, dass er „den Geist der Ungläubigen ... für das Licht des Evangeliums blind macht“ (4,4). Man kann es vielleicht so umschreiben: „Wundert euch nicht, wenn manche taub sind für Gottes Stimme im Evangelium oder blind für die strahlende

Herrlichkeit Christi. Wir wissen, dass Unglaube ganz natürlich ist für diejenigen, die in einer Welt der Sünde und des Todes geboren wurden. Aber hier geht es um noch mehr. Es gibt auch eine übernatürliche Ursache für den Unglauben. Das ist die unablässige Feindschaft des Teufels, der Gottes gute Absichten vereiteln und die Menschen davon abhalten will, die Liebe Jesu zu erkennen. Der Gott dieser Welt übt eine unheimliche Kontrolle über Herzen und Verstand aus, um die Menschen in ihrem Unglauben zu halten. So ist es in dieser sterbenden Welt, bevor unser Erlöser in Herrlichkeit wiederkommt.“

Hier kommen die neugierigen Fragen. „Warum lässt Gott zu, dass der Teufel eine solche Macht ausübt? Warum stoppt er nicht sofort alles Böse?“ Die Antworten auf diese Fragen liegen bei dem verborgenen Gott. Wenn wir versuchen, uns ihm zu nähern, wo er in unzugänglichem Licht wohnt, wird uns der blendende Glanz der verborgenen Herrlichkeit Gottes überwältigen und zerstören. Wir können diesen Anblick nicht ertragen, vor dem sogar Engel ihr Gesicht verbergen müssen (Jes 6).

Aber wir können auf Jesus schauen. Im Antlitz Jesu, dem Ebenbild Gottes, spiegelt sich Gottes Herrlichkeit in einer Weise wider, die wir ertragen können. Sein Gesicht leuchtet in einer strahlenden Liebe, die aus dem tiefsten Inneren des Herzens Gottes kommt: eine Liebe, die auf die Ausgestoßenen, die Sünder scheint – ja, die ganze

gottlose Welt, die sich gegen ihn auflehnt (Joh 3,16; Röm 5,6-8).

In seiner Liebe versichert uns unser Erlöser in seinem Wort auch, dass der Teufel keine Macht ist, die dem wahren Gott in irgendeiner Weise ebenbürtig ist. Der Ausgang dieses Kampfes ist keineswegs ungewiss. Der Teufel bleibt an Gottes Leine (Hiob 1,12; Offb 20,1f). Gott setzt dem Wirken des Versuchers eine Grenze: Er kann uns nicht über das hinaus prüfen, was wir ertragen können (1Kor 10,13). Gott wird alles Böse in Gutes verwandeln und in allen Dingen zu unserem Besten wirken (1Mose 50,20; Röm 8,28). Die Pforten der Hölle können seine Kirche nicht überwältigen (Mt 16,18).

Was können wir daraus lernen?

Wundern wir uns nicht über die anhaltende, unheimliche Macht der Sünde und des Unglaubens. Da ist mehr im Spiel als nur die sündige Natur oder der Widerstand des natürlichen Menschen gegen das Evangelium (1Kor 2,14). Es gibt auch die grenzenlose Feindschaft des „Gottes dieser Welt“, der die Menschen blendet, so dass sie die Herrlichkeit der Liebe Jesu nicht sehen können.

Das ist auch eine Warnung für uns, denn manchmal spielen sogar Christen mit dem Gedanken, der Sünde „nur ein bisschen“ nachzugeben. Wir können uns zwar vormachen, dass wir alles unter Kontrolle haben. Doch dem ist nicht so! Paulus warnt. Die unheimliche Macht der Sünde ist

Nur Gott selbst hat alles unter Kontrolle

Sogar Christen spielen manchmal mit dem Gedanken, der Sünde „nur ein bisschen“ nachzugeben

*In Jesus hat
Gott seine Liebe
offenbart*

so groß, dass sie uns bald immer tiefer hineinzieht. Sie kontrolliert uns eher, als dass wir sie kontrollieren. Tatsächlich ist ein böser Geist, eine übernatürliche Macht am Werk, sagt Paulus, deren Stärke weit über unsere Fähigkeit hinausgeht, damit umzugehen.

Wenn wir aufgrund der Finsternis dieser Welt müde werden und mit angestregten Augen in die Finsternis starren, um den Anbruch der neuen Welt sehen zu

können, dann wird die Finsternis nach einer Weile anfangen zurück zu starren und uns in ihren Bann ziehen. Richten wir unsere Augen lieber dorthin, wo Gott sich offenbart, wo er uns seinen innersten Geist und sein Herz geöffnet hat. Schauen wir in das Gesicht Jesu und wir sehen Gottes Liebe leuchten.

Paul Wendland

*Aus: Forward in Christ, Febr. 2024;
der Autor ist Prof. in Mequon/Wisconsin*

Aus der Taufe leben

*ELFK-Synode in
Hartenstein*

Vom 7.-9.6. 2024 tagte die 95. Kirchensynode der Ev.-Luth. Freikirche in Hartenstein. Das Synodalreferat hielt Pf. Reimund Hübener

der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bulgarien (CELC Bulgaria) wurde bestätigt. (2) Der vorliegende Entwurf für



Foto: © ELFK Archiv 2024

zum Thema „Aus der Taufe leben“ (Abdruck im Berichtsheft).

Die 30 stimmberechtigten Vertreter aus den Gemeinden besprachen die eingereichten Anträge und fassten folgende Beschlüsse: (1) Die Kirchengemeinschaft mit

eine den heutigen Gegebenheiten angepasste Studienordnung soll vom Dozentenkollegium des Luth. Theol. Seminars in Abstimmung mit dem Kuratorium in der Praxis geprüft und erprobt werden. (3) Der Synodalrat wurde beauftragt,

zeitnah die Einrichtung eines Angebots zu prüfen und ggf. einzurichten, das dem eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) ähnlich ist. (4) Die ELFK will die 2015 begonnene Missionsarbeit im Norden unseres Landes für weitere zehn Jahre fortsetzen. (5) Die Gehaltsordnung für Pfarrer wurde, wie vom Finanzbeirat vorgeschlagen, für 2024/25 angepasst. (6) Die Urlaubsordnung wurde rückwirkend zum 1.1.2024 geändert, so dass die Pfarrer und Vikare nun 36 Tage Urlaub erhalten, unter Beibehaltung der geltenden 6-Tage-Woche.

Außerdem wurden folgende Wahlen vorgenommen: Herr Burkhard Hoffmann (Leipzig) wurde für weitere 4 Jahre als Kassensprüfer für die Synodalkasse gewählt. Pf. Tobias Hübener wurde für 2 Jahre als Vorsitzender des Jugendamtes gewählt. Pf. Carsten Hoffmann wurde für 2 Jahre zum Vorsitzenden des Vorbereitungsteams für die ELFK-Gemeindegemeinschaft gewählt.

Foto: © ELFK Archiv 2024

Am Synodalsonntag hielt Prof. James Daneil (WELS) im Festgottesdienst die Predigt. Am Nachmittag fand eine Festversammlung statt, bei der die anwesenden Gäste, Pf.



Prof. James Daneil bei seinem Vortrag am Sonntagnachmittag

Nikolla Bishka/Albanien, Pf. Iliyan Itsov/Bulgarien und Prof. James Daneil über die Arbeit unserer Schwesterkirchen in ihren Ländern berichteten.

Richard Hoffmann

Jesus bleibt Sieger (6):

Wer regiert die Welt?

Christen sollen sich ihrer Obrigkeit unterordnen. Die Begründung für dieses Gebot lautet: „... wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet“ (Röm 13,1). Da fragen wir uns: Wie kann unser liebender Gott Gewaltherrscher wie Kaiser Domitian (81-96 n.Chr.) zulassen, von dem die Christen verfolgt wurden, an die die Offenbarung zuerst ge-

schrieben wurde? Woher kamen die Bosheit und zerstörerische Wut eines Hitler oder Stalin? Wie konnten kommunistische Regime von Gott „geordnet“ sein, die ausdrücklich eine Welt ohne Gott aufbauen wollten? Die Offenbarung zeigt uns in der vierten Vision (Kap. 12–15), dass die weltliche Obrigkeit auf besondere Weise den Versuchungen und Machenschaften des Teufels ausgesetzt ist. Wir bekommen durch die



Das Tier aus dem Meer
(Lucas Cranach, 1534)

*Der Teufel benutzt
auch weltliche Re-
gierungen, um sein
Zerstörungswerk zu
betreiben*

Bilder in dieser Vision ein tieferes Verständnis für die, die in unserer Welt Macht ausüben und Einfluss erlangen.

Die Kapitel 12 bis 15 umspannen erneut den Zeitraum zwischen Pfingsten und dem Jüngsten Tag und beschreiben sieben einzelne Erscheinungen oder Visionen. Beim Lesen fühlen wir uns erneut



Foto: © Wikimedia Commons

überwältigt von der Fülle der Bilder. Da ist die Rede von einer schwangeren Frau, die einen Sohn zur Welt bringt. Da denkt man zuerst an Maria. Aber sie kann damit nicht gemeint sein, obwohl wir in dem Kind Jesus erkennen. Die Frau steht hier für das Gottesvolk im Alten Bund und die Gemeinde im Neuen Testament. Ihr spielt der rote Drache übel mit. Dies ist der Teufel, der die Gemeinde ausrotten möchte. Nachdem er auf die Erde geworfen wurde, wird im Himmel ein Lobgesang angestimmt. Wehe aber der Erde und dem Meer! Dort wütet der Drache gegen die Frau, sodass sie sich in der Wüste verstecken muss.

Im 13. Kapitel treten zwei Tiere auf, eins aus dem Meer und das andere aus der Erde. Diese Tiere beziehen ihre Macht vom Teufel. Sie regieren eine begrenzte Zeit – nämlich 42 Monate oder dreieinhalb

Jahre. Diese symbolische Zeitangabe bezeichnet die Hälfte von sieben Jahren und damit einen Abschnitt, in dem das Böse regiert. So lange darf der Teufel wüten und seine Verführungskünste anwenden. Die Bärenpranken und der Rachen des Löwen zeigen, dass das Tier aus dem Meer über unbändige Gewalt verfügt. Einer seiner Köpfe zeigt Spuren einer tödlichen Wunde. Doch das Tier hat sich offenbar erholt und lästert weiter gegen Gott.

Das Tier aus der Erde hingegen sieht dem Lamm ähnlich. Es kann beeindruckende Wunder bewirken und verführt die, die auf der Erde wohnen, das gewalttätige Tier anzubeten. Ohne das Zeichen des Tieres kann niemand mehr etwas kaufen oder verkaufen. Die Darstellung dieses Tieres mündet in einem Namen, der mit der Zahl dreimal sechs beschrieben wird.

Auch wenn es schwierig ist, die vielen Einzelheiten dieser Erscheinungen zu erklären, so ist die Botschaft doch deutlich zu erkennen. Ja, der Teufel hat noch Macht in dieser Welt. Und er verführt die, die von Gott den Auftrag haben, auf der Erde für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen. Könige und Kaiser, Präsidenten und Machthaber sind von Gott eingesetzt. Doch Gott lässt es zu, dass der Teufel Macht über sie gewinnt und die weltliche Regierung mehr das Werk des Teufels voranbringt als Gottes Auftrag ausführt. Die meisten erkennen die Gefahr nicht und sind bereit, die Tiere zu verehren.

Die Bewohner der Erde, deren Namen im Buch des Lebens verzeichnet sind, haben es schwer, unter diesen Gewalten ihren Glauben zu leben. Trotzdem sollen sich Christen der jeweiligen Obrigkeit unterordnen, weil sie doch von Gott eingesetzt ist und zur Erhaltung des irdischen Lebens beiträgt. Aber Christen wissen: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ (Apg 5,29).

Gott stellt dem Wüten des Drachens und seiner Vasallen einen Engel entgegen, der allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern ein ewiges Evangelium zu verkündigen hat (Kap. 14). Der Sieg ist bereits errungen. Am Ende wird Gott Gericht halten wie ein Bauer, der mit der Sichel das Getreide erntet oder wie der Winzer, der die Trauben in die Kelter sammelt. Auch der vierte Abschnitt der Offenbarung führt hin zu dem Triumphlied der Erlösten im Himmel: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker (Kap. 15,3).

Gott sorgt durch die Regierungen dafür, dass wir in Frieden und Ordnung auf dieser Erde leben können – solange uns Gott das gnädig gewährt. Daher wollen wir uns den Gesetzen unseres Landes unterordnen. Doch wir sollten uns davor hüten, Regenten zu vergöttern oder von staatlicher Macht den Himmel auf Erden zu erwarten. Der „große rote Drachen“ bringt seine Macht ins Spiel, um die zu verführen, die auf der Erde wohnen. Wir singen mit Luthers Lied das Lob auf den wahren Herrscher in dieser und in der zukünftigen Welt:

*Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein anderer Gott,
das Feld muss er behalten. (LG 174)*

Jonas Schröter

Weitere Einzelheiten zur Auslegung: www.kleineKraft.de/offenbarung

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen

Herr, bleibe bei uns!

Zum 100-jährigen Gemeindejubiläum durfte die Emmaugemeinde Schönfeld vom 9. bis zum 16. Juni 2024 eine Festwoche begehen. Als Auftakt fand im Kurpark Thermalbad Wiesenbad ein Gottesdienst unter freiem Himmel statt, der durch den Bläserchor

der Gemeinde ausgestaltet wurde. Zahlreiche Gäste aus dem Kurpark und von außerhalb nutzten die Einladung und lauschten den Predigtworten von Pf. Tobias Hübener über Mt 11,28: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will

Rückblick auf die Festwoche in Schönfeld

euch erquicken.“ Am Dienstag (11.6.) wurde in den Gemeinderäumen die Festschrift mit den wichtigsten Ereignissen aus der Gemeindegeschichte vorgestellt und am Donnerstag (13.6.) konnte zu einem musikalischen Singeabend in die Kirche eingeladen werden. Lieder aus dem gesamten Kirchenjahr wurden vom Sängerkor der Gemeinde vorgetragen

der Emmausjünger, das die Kinder der Gemeinde einstudiert hatten. Außerdem wurden u.a. ein Kirchenquiz sowie ein Basar mit handwerklichen Produkten angeboten. Zum Höhepunkt der Festwoche durfte die Emmausgemeinde mit vielen Gästen aus unserer Kirche und aus dem Ort einen Festgottesdienst feiern, in dem Pfarrer Hübener anhand von



Foto: © Benjamin Drechsler

*Schönfelder Festgemeinde
mit Gästen*

oder gemeinsam mit den etwa 65 Teilnehmern gesungen – darunter das Glaubensbekenntnislied von T. Clausnitzer in erzgebirgischer Mundart. Mit einem Tag der offenen Kirche wurde am Sonnabend das Festwochenende eingeläutet. Die Besucher und Gemeindeglieder erfreuten sich an einem Laienspiel zur Geschichte

Lk 24,25-32 auslegte, wie Jesus durch Wort und Tat seine Kirche bis heute baut.

Lob und Dank sei unserem dreieinigen Gott, dass er unsere Gemeinde 100 Jahre lang erhalten und gebaut hat. Gedankt sei auch denen, die zum Gelingen der Festwoche beigetragen haben sowie allen, die als Gäste dabei waren. Matthias Voigt

Meine Stimme lobe den Herren

*Jugendchor zu Pfingsten
in Weitenhagen*

10

Über das verlängerte Pfingstwochenende bin ich vom 17.-21.5.2024 mit 18 Jugendchorlern

und 5 weiteren Erwachsenen zur „Kreuzgemeinde Greifswald“ in Weitenhagen gereist. Wir probten

mit den Jugendlichen und Junggebliebenen für den Gottesdienst am Pfingstsonntag. Mit Klavierbegleitung und auch ohne, mal vielstimmig und mal einstimmig haben wir den Festgottesdienst mit Taufe, Konfirmation und Abendmahl ausgestaltet. Besonders habe ich mich daran erfreut, dass manche unserer Lieder mit Gitarre begleitet wurden. Das hat unseren Gesang noch einmal auf eine neue Art bereichert.

Pf. Martin Wilde hat uns zu den Andachten mit Gottes Wort versorgt. Leiblich versorgt und beköstigt wurden alle Teilnehmer auf fürsorglichste Weise von den mitgereisten Erwachsenen. Familie Schedler und Familie Stöhr, sowie Richard Hoffmann bildeten ein fantastisches Küchen-Dream-Team und so mancher hat uns ganz nebenbei auch noch musikalisch und gesanglich unterstützt.

Außerhalb der Proben blieb sogar ein bisschen Freizeit übrig für Strandausflüge, sportliche Betätigung, ausgedehnte Spieleabende

in großer Runde, Wunschlieder-singen und – am allerwichtigsten – für Mittagsschlaf. Der nächste



Foto: © Thomas Holland-Moritz

Jugendchor ist vom 23.-25.8.2024 in Lengenfeld geplant. Wer auf den Geschmack gekommen ist, ist herzlich eingeladen, sonntags zum Zuhören vorbeizukommen oder sich bei Theresa Hoffmann zur Teilnahme anzumelden.

Theresa Hoffmann

• Nachrichten • Nachrichten •

• In den Tagen vom 22.5.-26.5.2024 trafen sich neun Männer aus unseren Gemeinden zum gemeinsamen Paddeln auf der Lahn. Die Männer-Aktiv-Rüste wurde von Markus Riedel geleitet. Sie führte von Wetzlar über Weilburg (durch den einzigen Schifftunnel Deutschlands) nach Runkel. Körperliche Betätigung, gemeinsame Andachten, Bibellesen und

der anschließende Austausch darüber bildeten den Kern der Auszeit. Den Abschluss bildete ein gemeinsamer Gottesdienst und das anschließende Mittagessen mit unseren Gemeindegliedern in Steeden.

• Am 1.6.2024 fand in der St. Trinitatisgemeinde in Leipzig ein Bläsertag statt. 16 Bläser aus acht verschiedenen Gemeinden wurden

*Männer-Aktiv-Rüste
endet in Steeden*

Seminar-Sommerkurs in Nerchau

geistlich von Pf. Albrecht Hoffmann versorgt. Die Proben leitete Urs John (Würzburg). Neben dem Musizieren von tröstlichen Chorälen oder jazzigen Stücken blieb auch Zeit für Gespräche in den Pausen. Die nächsten Bläserprobenabende finden zur Vorbereitung des Bläserfestes ab dem 6. August 2024 in Zwickau und Umgebung statt.

- Die diesjährigen Sommerkurse unseres Luth. Theol. Seminars (Summer Quarter) wurden in der Zeit vom 10.-21.6. 2024 in Nerchau durchgeführt. In der ersten Woche konnte eine Vorlesung zum Propheten Hesekiel gehört werden (Pf. Luke Wolfgramm/WELS). In der zweiten Woche bot Rektor Holger Weiß einen Kurs zu den Missionsreisen des Apostels Paulus an. Es waren bis zu 10 Teilnehmer aus fünf Ländern dabei.
- Die nächsten Abendvorlesungen der Reihe „Theologie für junge Er-

wachsene“ sollen nach der Sommerpause am 4.9.2024 in Dresden stattfinden. Auf dem Programm stehen Vorträge über das Thema „Sünde“ (Dr. G. Herrmann) und über die Schlacht von Harmagedon (Rektor H. Weiß).

Nächste Termine:

- 17.-21. Juli 2024: Festwoche der Luth. Bekenntniskirche Schwedens zum 50-jährigen Bestehen in Hjälmargården (b. Västerås)
- 6.-9. Aug. 2024: Probenabende für das Bläserfest
- 11. Aug. 2024: ELFK-Bläserfest in Zwickau-Planitz
- 4. Sept. 2024: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 7./8. Sept. 2024: Bläserfahrt nach Wangen (Anm. an Urs John)
- 13.-15. Sept. 2024: Herbstjugendtreffen in Chemnitz (Küchwald)
- 21. Sept. 2024: Seminartag in Leipzig

Andachtsbuch von Bo Giertz neu aufgelegt

Aus der Nähe Gottes leben

Wie erfahre ich mehr über den christlichen Glauben? Wie lerne ich die Bibel besser kennen? Wie bringe ich System in meine Termine mit Gott? In seinen Andachten veranschaulicht Bo Giertz, was das Leben und die Lehren von Jesus Christus konkret für Gemeinde und Gläubige bedeutet. Zusätzlich sind die Andachten mit einer fortlaufenden Bibellese sowie Gebeten zum Mit- und Weiterbeten kombiniert. Mit diesem Andachtsbuch bekommt man nicht nur ein gutes Wort für den Tag, sondern wird zugleich auch in zusammenhängender Form in die Kernpunkte der Bibel eingeführt.

Andachten für das Kirchenjahr, gebunden, 823 Seiten, 15,8x21,5cm, Zwickau Concordia 2024, 19.90 €, ISBN 978-3-947163-11-3